

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Jahres	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Jahres	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause,
1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Das nächste Blatt erscheint
Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im November 1870.

Die Administration.

Aus dem Reichstage.

Peft, 18. November.

(Unterhausung.)

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerfauten: Kerkapoly, Gorove, Szlavy, Eötvös, Debelovics, Horvath.

Das Protocol der jüngsten Sitzung wird authenticiert. Der Präsident meldet mehrere Jurisdictionsgesuche an, welche der Petitionscommission zugewiesen werden.

Anton Kaldrovics bittet krankheitshalber um einen sechswohentlichen Urlaub, der bewilligt wird.

Die Abgeordneten Franz Deak, Graf Alexander Zichy, Ladislaus Malra, Julius Andrássy, Johann Vebats und Alexander Körmeny überreichen Gesuche, welche theils der Petitionscommission, theils dem Eisenbahnausschusse zugewiesen werden.

Ladislaus Verzercey erzählt, er komme eben aus Siebenbürgen; die „türkische Frage“ habe ihn hierhergetrieben und er sei mit der Absicht gekommen, in dieser Angelegenheit die Regierung zu interpelliren. Da aber schon gestern Herr Simonhi interpellirt hat, so will er mit seinen Fragen warten, bis die Regierung auf Simonhi's Interpellation geantwortet haben wird. (Große Heiterkeit.)

Ludwig Esernatony: Ich habe an den geehrten Herrn Ministerpräsidenten eine Interpellation zu richten. (Hört! Hört!) Jedermann weiß es, daß die Luft von Gerüchten über Ministerkrisen und Personalveränderungen geschwängert ist, und daß namentlich von der Ernennung verschiedener Persönlichkeiten zum Minister des Außern gesprochen wird. Es ist schon das zweite Mal, daß solche Krisen sich vollziehen, ohne daß dieses Abgeordnetenhaus, die Stütze eines constitutionellen Ministers, etwas darum wußte. Vor zwei Monaten wurde ebenso wie heute allgemein behauptet, daß eine Ministerkrise vorhanden sei; wir im Hause haben damals nichts davon gehört und hören heute nichts davon. Es kommen aus Wien Telegramme von fast halbamtlichem Charakter an die höchsten Regierungskreise; die Blätter sind voll von Nachrichten, nur dieses Haus hört und erfährt nichts von alledem. Die Minister, die Männer des Vertrauens der Majorität, werden an diesen und jenen Posten, daher und dorthin commandirt, ohne daß unser Einfluß dabei zur Geltung gelangen würde. Weil sich das nun schon oft wiederholt hat so halte ich es für nöthig, in dieser Angelegenheit zu interpelliren. Ministerkrisen sind in constitutionellen Staaten nur in Einem Falle möglich: nämlich, wenn die

Majorität wechselt. Hier ist dies nicht der Fall gewesen und doch sind schon Krisen und Veränderungen eingetreten. Es ist dies charakteristisch für unsere constitutionellen Verhältnisse. Eines der wichtigsten Departements der Regierung, das Ministerium des Außern, ist unserer Controle nicht im Entferntesten unterworfen; die Stellung des Leiters dieses Ministeriums wechselt unter dem Einfluß, ich weiß nicht, welcher Gnade oder Ungnade; Graf Benst steht heute fest; morgen schwankt er, übermorgen ist er wieder gesichert, und wir haben hievon keine authentische Kenntniß. Dies ist ein constitutioneller Scandal, und damit dieser vermieden werde, frage ich den Herrn Ministerpräsidenten oder dessen Stellvertreter:

1. Hat die ungarische Regierung Kenntniß von einer angeblichen Krise, welche die Leitung des Ministeriums des Außern betrifft, und mit der die Person des ungarischen Ministerpräsidenten in Verbindung gebracht wird?

2. Wenn ja, hält die Regierung es nicht für ihre constitutionelle Pflicht, das Haus ungesäumt von diesen Combinationen und Veränderungen zu verständigen?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten zugewiesen.

Daniel Szakácsy interpellirt den Finanzminister, ob er Kenntniß davon habe, daß in Homonna, Zempliner Comitát, ein Salzamt besteht, auch zahlreiche „Salzbeamte“ (Heiterkeit) besoldet werden, ohne daß man ein Körnchen Salz bekommen könnte?

Finanzminister Kerkapoly erwidert, daß er die specielle Frage Szakácsy bei Gelegenheit der Budgetverhandlung beantworten werde. Allein im Allgemeinen könne er schon jetzt sagen, daß er mit dem gegenwärtigen Salzverschleißsystem nicht zufrieden sei, daß er es für schlecht halte, und daß die zweckmäßige Abänderung desselben eine seiner wichtigsten Agenden sei.

Daniel Szakácsy erklärt, er werde mit der Antwort zufrieden sein, wenn man in Homonna vom dortigen Salzamt Salz bekommen werde. (Heiterkeit.)

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Moriz Wahrmann richtet folgende Interpellation an den Finanzminister:

In Anbetracht, daß in Folge eines Uebereinkommens des früheren ungarischen Finanzministers mit der Pariser Societé générale die halbjährliche Auslösung der zu amortisirenden Obligationen des ungarischen Eisenbahnlehens in Paris zu geschehen hat; in Anbetracht, daß die nächste Auslösung, die am 1. December stattfinden soll, in Folge der politischen Verhältnisse in Paris kaum möglich sein wird; frage ich den Herrn Finanzminister:

Hat er Verfügungen getroffen, damit die Auslösung der zu amortisirenden Obligationen auch am ersten des nächsten Monats am Sitze der ungarischen Regierung, in Ofen, glaubwürdig vollzogen werde?

Finanzminister Kerkapoly: Im Gesetze ist der Ort nicht festgestellt, wo die Verlosung stattfinden hat. Der ungarische Staat hat in diesem Falle zwei Verpflichtungen: Erstens gegenüber den Gläubigern die Amortisation der Obligationen, zweitens gegenüber der Societé générale die Vornahme der Verlosung in Paris. Die erstere Pflicht ist nun jedenfalls die gewichtigere; deshalb ist dafür gesorgt worden, daß die Ziehung hier in Pest-Ofen in Gegenwart eines Testimonium legale glaubwürdig vorgenommen werde. Im Wege der französischen Gesandtschaft in Wien und unseres Ministeriums des Außern wird die Societé générale hievon nach Möglichkeit verständigt werden. (Beifall.)

Moriz Wahrmann ist von der Antwort befriedigt, die auch vom Hause zur Kenntniß genommen wird.

Der Referent des ständigen Verificationsauschusses, Paul Drdóhy, berichtet, daß dieser Ausschuß die Abgeordneten Michael Remény, Achaz Kállay, Gabriel Bendéghy und Dionys Fittler mit Vorbehalt des dreißigtägigen Termines zur Einbringung von Protesten gegen ihre Wahl verificirt habe. Es gelangen M. Remény und D. Fittler in die vierte, A. Kállay in die sechste und Gabr. Bendéghy in die neunte Section.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf wel-

cher zunächst das Budget des Hauses für den Monat November steht. Dasselbe wird ohne Bemerkung votirt.

Es soll die Abstimmung über die Frage folgen, ob das Haus die Antwort des Finanzministers auf die Interpellation Szekényi's zur Kenntniß nimmt oder nicht.

Finanzminister Carl Kerkapoly erhebt sich und will das Wort nehmen. Großer Lärm. Rufe von der Linken: Er kann nicht sprechen!

Kerkapoly: Der Gesetzkartell 3... (Minutenlanger Lärm.) Ich wiederhole... (Großer Lärm.) Ich wiederhole, daß der Gesetzkartell 3: 1848 jedem Minister das Recht gibt, wann immer in beiden Häusern des ungarischen Reichstages das Wort zu nehmen. (Großer Lärm.)

Präsident: Ich ertheile im Sinne des Gesetzes und der Geschäftsordnung dem Herrn Minister das Wort!

Coloman Tiska erhebt sich und will sprechen. Ungeheurer Lärm auf der Rechten. Rufe: Er hat nicht das Recht, zu sprechen! Geschrei von der Linken: Er will zur Geschäftsordnung sprechen.

Der Präsident versucht wiederholt zu Worte zu gelangen. Nach langem Bemühen kann er sich endlich Gehör verschaffen und er sagt: Dem Minister gebührt das Wort (Neuer Lärm von der Linken.) Allein Jemand will zur Geschäftsordnung sprechen. Ich bitte darüber abzustimmen, ob der Letztere das Wort erhalten kann.

Stürmische Rufe von der Linken: Ueber die Geschäftsordnung kann man nicht abstimmen!

Präsident: Wenn aber die Deutung der Geschäftsordnung controvers ist, muß die Majorität entscheiden.

Minutenlanger Tumult. Daniel Fránki, Paul Moricz, Josef Madarás fahren zugleich von den Sitzen empor, schwingen mit hochgehobener Hand die Geschäftsordnung und wollen sprechen. Geschrei auf der Rechten: Wir wollen Sie nicht hören!

Ignaz Dietrich läuft mit der Geschäftsordnung zum Präsidenten und will diesen capacitiren. Geschrei von der Rechten: Auf den Platz! Auf den Platz!

Der Präsident suspendirt unter großer Aufregung die Sitzung auf fünf Minuten. Während der Pause herrscht auf allen Bänken laute, fast schreiende Conversation und heftige Gesticulation. Doch wirkt die Suspension doch insoferne, als sich die Erregung ein wenig legt.

Der Präsident eröffnet nach Verlauf von fünf Minuten wieder die Sitzung.

Finanzminister Kerkapoly beginnt zu sprechen. Rufe von der Linken, aber weit schwächer als früher: die Geschäftsordnung! Von der Rechten: Hört! Hört! Der Präsident läutet.

Kerkapoly: Ich anerkenne vollkommen, daß ich das Recht, welches das Gesetz dem Minister einräumt, mißbrauchen würde, wollte ich jetzt für die Ansicht irgendwie kämpfen, über die heute abgestimmt wird und die ich gestern verteidigte. Mit strengem Rechte könnte ich es vielleicht thun, aber billig wäre es nicht. (Rufe von der Linken: Die Geschäftsordnung gestattet es nicht!) Von der andern Seite des Hauses wurde gestern gegen eine versuchte Interpretation der Geschäftsordnung gekämpft, daß in so wichtigen Fragen, welche nach der Ansicht Dubovics' nicht mit dem Maße der Geschäftsordnung zu messen sind, die Gegenpartei den Vortheil der Ueberrumpelung und des Zufalls nicht ausnützen wolle.

Allein eben von derselben Partei wurde zum Theil auch gesagt, daß die einfache Zurkenntnißnahme meiner Antwort auf Szekényi's Interpellation gleichbedeutend wäre mit der Gutheißung dessen, daß die von uns selbst geg benen Gesetze nicht gehalten werden sollen. Da ich meistentheils dieser Ueberzeugung keine Gewalt anthun will, so habe ich nichts dagegen, daß Zeit und Gelegenheit geboten werde, zu beweisen, daß das Gegentheil dieser Ansicht wahr ist; ich wünsche dabei, daß die durch die Beantwortung der Interpellation aufgeworfene Frage besonders verhandelt werde. (Lebhafter Beifall und Applaus von der Rechten.)

Coloman Tiska: Das citirte 1848er Gesetz sagt zwar, daß der Minister zu jeder Zeit sprechen könne; allein die Modalität, wie das Gesetz practisch

anzuwenden, bestimmt und begrenzt doch die Geschäftsordnung. Denn sonst könnte ein Minister ja jeden Redner unterbrechen und eine lange Rede halten! (Beifall von der Linken.) Der §. 121 der Geschäftsordnung verfügt, daß Niemand mehr sprechen könne, wenn einmal die Frage an das Haus gerichtet ist und die Abstimmung beginnen soll. Auch der Minister kann also jetzt nicht mehr sprechen. Die Frage ist gestellt, die Abstimmung verlangt, also stimmen wir ab. Der Entschluß des Herrn Ministers, die Angelegenheit besonders zur Verhandlung gelangen zu lassen, wäre gestern schön und loblich gewesen, heute kommt er zu spät und er ist weder nöthig noch nützlich, denn er verstoßt gegen die Geschäftsordnung. Zur Abstimmung also!

Präsident: Allerdings, im Sinne der Geschäftsordnung kann von der schon gestern beschlossenen Abstimmung nicht Umgang genommen werden. Ich frage also das Haus: Will es die Antwort des Finanzministers auf die Interpellation Jbednpi's einfach zur Kenntniß nehmen oder nicht?

Die namentliche Abstimmung ergibt folgendes Resultat: Von 430 verifizirten Abgeordneten stimmen mit nein 245 (im Sinne der vorhergehenden Verhandlung natürlich alle Parteien), mit ja 3, der Präsident stimmt nicht; 181 sind abwesend.

Präsident: Die Antwort des Finanzministers ist also nicht einfach zur Kenntniß genommen, sondern wird zur besonderen Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzt. Ich schlage hiefür den Dienstag vor. (Wird beschlossen.)

Moriz W a h r m a n n bringt folgenden Beschlußantrag ein, mit der Bitte, denselben mit Jbednpi's Antrag zusammen Dienstags zu verhandeln:

Indem das Haus die Antwort des Finanzministers zur Kenntniß nimmt, wonach der gemeinsame Finanzminister Ungarn betreffend nur im Auftrage der ungarischen Regierung die fragliche Vorschussoperation vollzogen hat, erwartet es, daß, wenn der Bedarf auf dem gehörigen Wege gerechtfertigt und anerkannt sein wird, die Regierung einen Vorschlag vorlegen werde, dahin gehend, wie der Bedarf definitiv zu decken sein werde.

Soloman G h y c z y. Ich bitte diesen Antrag wie denjenigen Jbednpi's in Druck legen und vertheilen zu lassen.

Wird angeordnet.
Die Handelsverträge mit China, Japan und Siam werden in dritter Lesung definitiv angenommen und dem Oberhause übersendet.

Schluß der Sitzung nach 12.
Der Tag der nächsten Sitzung (wenn eine solche vor Dienstag nöthig werden sollte) wird auf gewöhnlichem Wege bekannt gegeben werden.

* Pest, 18. November.

Als Ergänzung und theilweise Berichtigung einer von der „N. Fr. Presse“ gebrachten Mittheilung erzählt der „Pester Lloyd“, daß der außerordentlich Credit, welcher von den Delegationen verlangt werden wird, allerdings die Höhe von 64—65 Millionen erreichen dürfte, daß aber hiervon nur etwa 15 Millionen bereits factisch verausgabt sind, während der Rest für noch weiters zu bewerkstelligende, unumgänglich notwendige Anschaffungen verwendet werden soll.

Dem „P. N.“ kommt vom Directionssecretär des Bodencreditinstitutes, Herrn Anton E s e n g e r y, folgende Erklärung zu, welche auf die auch von und nach dem „Pesti Napló“ reproducirte Nachricht über die angeblich bevorstehende Reorganisation der Beamtenstatut der genannten Anstalt Bezug hat:

Pest, 17. November 1870.
Geehrter Herr Redacteur!
Mit Bezug auf eine in der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes enthaltene Nachricht habe ich die Ehre zu bemerken, daß bei dem Bodencreditinstitute eine Nothwendigkeit zu Veränderungen in seiner innern Organisation nicht obwaltet und daß man auch in den betreffenden Kreisen von Personalveränderungen, welche die Leitung der Anstalt berühren sollten, nichts weiß.

Mit Achtung und patriotischem Gruß
A. E s e n g e r y.

Heute, Mittags um 11 Uhr, fand die Eröffnung der Offerte, welche behufs Erlangung des Baues der F ü z e s - A b o n y - E r l a u e r - F l ä g e l s b a h n bei der k. ung. Eisenbahn-Direktion eingereicht wurden, in Gegenwart einer Commission, welcher Staatssecretär Graf Julius S z a p a r y präsidirte, statt. Der Offertteröffnung wohnten auch die Offerenten, resp. deren Vertreter bei.

In dem ersten der eröffneten Offerte erbot sich die „Pester Volksbank“, die 2 Meilen lange Bahnstrecke, deren Baukosten von Seiten der Regierung auf 497.300 fl. veranschlagt waren, um den Pauschalbetrag von 492.367 fl. auszubauen.

Das zweite Angebot ist das der Unternehmer

Heinrich A r n s t e i n und Adolf F e r m a n n. Dieselben verlangen für den Ausbau der genannten Bahn 590.000 fl.

Im 3. Offerte verpflichten sich die Unternehmer Gust. B a y e r und Heinrich L e i e n t h a l, die Bahn um den Pauschalbetrag von 568.000 fl. auszubauen.

Das 4. Offert endlich ist von den Unternehmern Adolf B á r k á n y und Andreas K u b i t gestellt, welche den Bau um die Pauschalsumme von 555.000 fl. unternehmen zu wollen erklären.

Das relativ billigste Angebot stellte demnach die Pester Volksbank, welche die Bahn mit nahezu 1 pCt. Nachlaß vom Prälminare zu bauen sich erbot, während jeder der übrigen Offerenten eine mehr oder minder große Aufzahlung (11 pCt., 14 pCt., 18 pCt.) verlangte.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. November.

Die wichtigste Nachricht des Tages ist die, daß Italien nunmehr definitiv den Mächten sich angeschlossen, welche entschlossen sind, Rußland entgegen zu treten. Ein Wiener Blatt bringt nämlich die nachstehende Mittheilung:

„Der italienische Gesandte Herr Minghetti hat hieher ausgedehnte Vollmachten mitgebracht, um mit dem Wiener Cabinet ein gemeinsames Vorgehen der beiden Mächte in der russisch-türkischen Angelegenheit zu vereinbaren. Einweilen haben die beiderseitigen Vertreter in Constantinopel Weisung erhalten, mäßigend auf die Forderungen einzuwirken, da man die Besorgnis hegt, daß der Sultan namentlich zu äußersten Schritten geneigt ist.“

Nicht ohne Bedeutung ist folgende Auslassung der „Wiener Abendpost“:

„Die schwebende Tagesfrage — schreibt das hoch-officiöse Blatt — bezüglich der Pariser Tractate vom Jahre 1856 ist bereits zum Gegenstande der verschiedensten Gerüchte geworden, welche in den Tagesblättern verbreitet werden und sich unter Anderem auch auf militärische Vorbereitungen beziehen, die angeblich diesseits getroffen würden oder im Zuge seien. Ein galizisches Blatt geht sogar so weit, Details darüber, insbesondere Dispositionen zur Truppenbeförderung, zur Anordnung und Einrichtung des bezüglichen Eisenbahnnetzes u. s. w. mitzutheilen. Dem gegenüber glauben wir nur unsere publicistische Pflicht zu erfüllen, wenn wir in Bezug auf solche Gerüchte den Organen der Presse die größte Vorsicht empfehlen.“

Man wird bemerken, daß hier alle jene Nachrichten keineswegs in Abrede gestellt, daß die Blätter bloß zur „größten Vorsicht“ in der Mittheilung von Rüstungsnachrichten gemahnt werden, was nur dann zu geschehen pflegt, wenn die Verhältnisse ernst werden. Dasselbe Regierungsorgan dementirt in entschiedener Weise die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritte des Grafen Deust und versichert, daß alle in Bezug auf diesen Rücktritt in Umlauf gesetzten Gerüchte, sowie alle daran geknüpften Umstände und Motive durchweg auf müssiger Erfindung beruhen.“ Diese Note bezeichnet wohl die Thatsache, daß Graf Deust in voller Uebereinstimmung mit dem Grafen Andrásfy sich befindet, und daß sich Rußland auf ein sehr energisches Vorgehen von österreichischer Seite gefaßt halten muß.

Für das Petersburger Cabinet ist, das darf man wohl sagen, der letzte Moment gekommen, in welchem es noch nachgeben kann, um einen sehr gefährlichen Krieg zu vermeiden. Noch scheint das möglich zu sein, was in wenigen Tagen vielleicht unmöglich geworden sein wird.

Vor einigen Tagen wurde aus London telegraphisch gemeldet, daß der Schatzkanzler mit einigen namhaftesten Bankhäusern über die Art und Weise sich besprach, wie große Summen in möglichster Raschheit beschafft werden könnten. Ein Schreiben des Londoner Correspondenten des „Tagblatt“ gibt nähere Details über diese Angelegenheit, die von großer Wichtigkeit sind. Es handelte sich bei jener Besprechung eigentlich nicht um ein Anlehen, das direct für englische Rüstungszwecke aufgenommen werden sollte. Die englische Regierung fragte in Wien an, wie viel die Erhaltung der österreichischen Armee auf dem Kriegsfuß kosten würde? Die Antwort lautete: an die achtzig Millionen Gulden monatlich. In der alten Form von Subsidien soll nun England gesonnen sein, seine Bundesgenossen im Falle eines Krieges zu unterstützen, um nicht selbst mit einer Landmacht aufzutreten, die es eventuell in Indien und Canada brauchen könnte.

So weit die Mittheilungen des Londoner Correspondenten. Sie zeigen, daß man den Fall eines Krieges sehr ernst ins Auge faßt.

Ergänzend die unter „Neuestes“ in unserer heutigen Nummer gebrachte kurze Notiz aus der Antwortsnote Lord Granville's auf die russische Circulardepesche, fügen wir noch den folgenden Satz aus der Granville'schen Antwort hier bei:

„Rußland beschränkt sich zwar auf eine theilweise Loslösung vom Tractate, es maßt sich jedoch dadurch das Recht einer totalen Loslösung an. Dieses Recht besitzt keine einzelne Tractatsmacht, sondern bloß sämtliche Unterzeichner des Tractats. Die Wirkung der gegenwärtigen Russen doctrinäre sei Zerstörung der Wesenheit sämtlicher Verträge. England empfindet die russische Note mit tiefem Bedauern, denn sie eröffnet eine Discussion, welche das bisherige herzliche Einvernehmen stören könnte. England kann aber aus obigen Gründen den durch Gortschakoff angekündigten Schritt in keiner Weise sanctioniren. Es kann nicht zugestehen, daß eine Tractatsmacht eigenwillig den Tractat renoviren dürfe. Hätte Rußland statt seiner jetzigen Declaration den Tractatsmächten begründete Vorstellungen bezüglich einer Revision des Tractats gemacht, sie wären nicht abgelehnt und die Gefahr einer künftigen Complication und eines sehr gefährlichen Präcedenzfalles betreffs der Gültigkeit internationaler Verbindlichkeiten wäre vermieden worden.“

Die Londoner Morgenblätter sprechen sich scharf gegen die russische Note aus, am schärfsten die „Times“, welche die Note Granville's durchaus billigen. Die „Times“ erachten eine Congressberufung während des französisch-deutschen Krieges für unausführbar, sie erwarten ein Zusammenhalten sämtlicher Tractatsmächte gegen Rußland und empfehlen als Tractatspflicht die Zerstörung etwaiger tractatswidrig im Schwarzen Meere auftauchender russischer Schiffe.

Die ebenfalls kurz erwähnte Nachricht der Wiener „Tages-Presse“ über neu angebahnte Friedensunterhandlungen lautet vollständig wie folgt. Das genannte Blatt schreibt:

„Wir erhalten auf außerordentlichem Wege folgendes Telegramm aus

Tours, 16. November.

Das englische Cabinet hat in Versailles seinen Waffenstillstandsvorschlag, dem Vernehmen nach unter Zustimmung der provisorischen Regierung, erneuert und damit Friedenspräliminara anträge verbunden, die in der Leistung einer entsprechenden Kriegsschädigung, Schleifung der Grenzfestungen, Neutralisirung des Elsaß und Lothringens bestehen. Die englische Regierung proponirt, daß für die richtige Erfüllung und gewissenhafte Beobachtung dieser Stipulation die europäischen Großmächte Bürgschaft übernehmen und daß die Anerkennung der zukünftigen definitiven Regierung Frankreichs durch die Festhaltung jener Zusagen bedingt werde. Auf dem europäischen Congresse, welcher diese Frage erledigen solle, solle gleichzeitig die orientalische Frage zur Verhandlung kommen. England erklärt sich bereit, abgesehen von der Bemerkung, daß einige Punkte des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 alterirt worden seien, auch auf die Revision und eventuelle Vereinbarung bezüglich einiger Punkte des gedachten Vertrages einzugehen, protestirt jedoch gegen das einseitige Vorgehen Rußlands auf das Energischste und erklärt die russische Note als solche als nicht discutirbar.

Sollte im allgemeinen Einvernehmen eine Revision des Vertrages vom Jahre 1856 erzielt werden, so verlangt England von Preußen die formelle Zustimmung, daß Letzteres analog der englisch-französisch-österreichischen Nachtragsconvention vom 15. April 1856 jede zukünftige Ueberschreitung des revidirten Vertrages seitens Rußlands als casus belli betrachte und behandle.“

Obd Rußell benachrichtigte den Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Granville, daß er wiederholt vom Grafen Bismarck empfangen worden sei. Die Unterhandlungen bezüglich Abschlusses eines Waffenstillstandes schreiten nur sehr langsam vorwärts, weil die Friedenspräliminarien, auf deren Basis die Unterhandlungen stattfinden, nur die Genehmigung der Regierung in Tours haben sollen.

Aus Madrid, 16. November Abends, wird der „Presse“ telegraphirt: „Soeben wurde die feierliche Abstimmung über die Königswahl geschlossen. Von 345 Deputirten stimmten 311; der Herzog von Aosta erhielt 191, die Föderativ-Republik 60, die Unitar-Republik 3, Montpensier 27, der Herzog von Victoria 8, der Prinz Alfonso 2, die Herzogin von Montpensier 1 Stimme. 17 Wahlzettel waren unbeschrieben. Davon entfallen 12 auf die Carlisten; zwei schriftliche Abstimmungen kranker Deputirten enthielten ebenfalls den Namen Aosta, mithin wurde, da die absolute Majorität 171 ist, Aosta zum König gewählt. Artilleriepatronen verkünden das Ereigniß der Bevölkerung. Diefelbe ist ruhig.“

Die Com...
Mitgliedern,
gehen und be...
bieten. Die
überall mit g...

Der...

Wie b...
Comödie sein...
könnte sein...
Beifall nicht...
Pius IX. in...
ein Gefangen...
der Jesuiten...
der stolze Ar...
gehörten mu...
tisch-gesinnt...
hinter denen...
kennt wohl I...
Clemens XI...
Vorgänger...
wollen.

Bei all'...
übrigens ha...
gebliebenen...
entfernen un...
man spricht...
Solbaten ein...
aus Holland...
Auslande h...
Wir verzeih...
das Mindest...
Kirche erwa...
salbungsvoll...
keine Comödi...
wenn der Alt...
sich den Sch...
und die Geld...
die Päpste h...
deren Sünder...
im großen...
verzeichnet...
eines Greise...
Flecken er...
senden zu ver...
gewinnung...
Aposteln un...
terragt hatte...
liche Verder...
kommen ist...
liches Regim...
sein, daß sic...
der päpstlich...
hat? Ist das...
der Suffiten...
tholomäusnac...
und Katholike...
Tausende un...
die „heilige“...
das auf Bese...
Kreuzzüge u...
riche und Fri...
kehrungskrieg...
ßen Viebländ...
roth genug, u...
ters Christi...
Thränen der...
so vielen Zah...
stiehet, um...
armen galli...
Pius IX...
genug vergoff...
herzughalten...
kriegerischer...
nant war?

Pius wi...
pflegen und...
sprach: „Du...
Du ein Blut...
Allerdings...
Papstes nach...
Grund; sovie...
Pius IX. üb...
die Welt über...
nicht achten...
näher seinem...
mehr es sich...
immerhin blei...
mit dem Sch...
umkommen.“

Während...
stille geworde...
gangener Na...
königliches...

Die Cortes ernannten eine Commission von 25 Mitgliedern, welche bestimmt ist, nach Italien zu gehen und dem Herzoge von Aosta die Krone anzubieten. Die Wahl des Herzogs von Aosta wurde überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Der Gefangene Italiens.

Wie bekannt, spielt der Papst noch immer die Comödie seiner Gefangenschaft wacker fort, und man könnte seinem Schauspieltalent den wohlverdienten Beifall nicht versagen, wenn man nicht wüßte, daß Pius IX. in der That ein Gefangener sei. Zwar nicht ein Gefangener Italiens, wohl aber ein Gefangener der Jesuiten und der jesuitischen Curie. Noch führt der stolze Antonelli den Befehl, dem der Papst selbst gehorchen muß; noch umringt ihn ein Kreis von jesuitisch-gesinnnten Prälaten und heuchelnden Diplomaten, hinter denen die Gesellschaft Jesu steht, und zudem kennt wohl Pius IX. das Ende eines Pius V., eines Clemens XIV. und selbst das seines verunglückten Vorgängers zu gut, um seine Fesseln sprengen zu wollen.

Bei all' seiner so „betrübenden“ Gefangenschaft übrigens hat der Papst den Befehl an seine ihm treugebliebenen Soldaten erlassen, sich aus Rom nicht zu entfernen und auf den ersten Ruf bereit zu sein; ja man spricht im Vatican bereits davon, aus diesen Soldaten eine förmliche Armee zu organisiren, die sich aus Holland und Belgien, und überhaupt vom Auslande her verstärken soll. Was will der Papst? Wir verzeihen es ihm, obgleich wir glauben, das Mindeste, was man von dem Oberhaupt der Kirche erwarten kann, sei, keine Unwahrheit unter salbungsvollen Worten zu verstecken und mit der Welt keine Comödie aufzuführen; — wir verzeihen es ihm, wenn der alte Pius sich interessant machen will, um sich den Schutz ehrgeiziger oder muckerhafter Cabinette und die Gelbäcke der Gläubigen offen zu halten, denn die Päpste haben bewiesen, daß sie noch zu ganz anderen Sünden befähigt und ausgelegt waren, die alle im großen Schulbuche der Welt- und Kirchengeschichte verzeichnet stehen; aber wie? sollte der blasse Traum eines Greises von der Herrschaft über ein kleines Fleckchen Erde der Anlaß sein, das Blut von Tausenden zu verspritzen für die Erreichung oder Wiedererlangung dessen, was zu besitzen der Herr seinen Aposteln und Jüngern so ernst und eindringlich unterzagt hatte, und woraus das Unglück und das sittliche Verderben der Kirche vom Anfang an gekommen ist, nämlich irdische Herrlichkeit und königliches Regiment? Soll es noch nicht genug sein, daß sich, seit die Päpste groß geworden sind, der päpstliche Mantel stets mit Blut gefärbt hat? Ist das Blut der Petrobrusianer und Waldenser, der Hussiten und Protestanten, ist das Blut der Bartholomäusnacht, der englischen und schottischen Wirren und Katholiken-Verschöörungen, ist das Blut aller der Tausende und Tausende von Schlachtopfern, welche die „heilige“ Inquisition hingemordet, ist das Blut, das auf Befehl der Päpste in Asien zur Zeit der Kreuzzüge und in den Kämpfen der deutschen Heilige und Friedbrüder in Strömen floß, und in den Verlehrungskriegen gegen Mohamedaner, Sachsen, Preußen, Rußländer und Polen versprubelt, noch nicht roth genug, um dem königlichen Purpur des Statthalters Christi hinlänglich Farbe zu geben? Haben die Thränen der durch Rom Unglücklichen und Glenden in so vielen Jahrhunderten noch nicht Perlen genug geliefert, um die dreifache Krone des Nachfolgers eines armen galliläischen Fischers geziemend zu schmücken?

Pius IX., glauben wir, hat bereits selbst Blut genug vergossen, um den Schatten seines Königthums herzuhalten und herhalten zu lassen. Kommt sein kriegerischer Geist etwa daher, daß er einst Lieutenant war?

Pius will das Haus des Herrn bauen und pflegen und weiß es nicht, was der Prophet zu David sprach: „Du wirst mir mein Haus nicht bauen, weil Du ein Blutmann bist!“

Allerdings mögen die sehnsüchtigen Blicke des Papstes nach Preußen aussehn, und zwar nicht ohne Grund; soviel bleibt aber jedenfalls gewiß, daß, wenn Pius IX. über dem Souverän den Priester vergißt, die Welt über dem Priester ganz gewiß des Souveräns nicht achten wird, und daß das Papstthum um so viel näher seinem gänzlichen Zusammenbruche steht, je mehr es sich an's irdische Schwert klammert, denn immerhin bleibt es ein wahres Wort Jesu: „Wer mit dem Schwerte umgeht, wird durch das Schwert umkommen.“

Kriegsnachrichten.

Arad, 19. November.

Während es an der einen Seite der Loire ganz stille geworden ist, brachte uns der Telegraf in vergangener Nacht von der anderen Seite wieder ein königliches Siegetelegramm, das die Nachricht eines

Sieges des Großherzogs von Mecklenburg bei Dreux und die Einnahme dieses kleinen Städtchens im Departement Eure-Loire anzeigt. Dieser „Sieg“ scheint gegen die Vorhut der kaiserlichen Armee errungen worden zu sein; denn ein entscheidender Erfolg scheint nicht errungen worden zu sein, weil in einem solchen Falle das Siegesbrüctlein nicht so wortfarg ausgefallen wäre. Es müssen demnach noch nähere Nachrichten abgewartet werden, bevor man sich über diesen neuen Erfolg der deutschen Waffen ein Urtheil bilden können. Ueberraschen konnte übrigens diese Siegesnachricht nicht, da die preussischen Correspondenten aus dem Hauptquartiere schon vor einigen Tagen für die nächste Zeit eine Katastrophe für die französische Armee voraussetzten. — So wurde der „Nat.-Ztg.“ aus Versailles geschrieben:

„Die Wiederbesetzung von Orleans durch die Franzosen ist das Vorpiel ernstlicher Kriegereignisse, die aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Tagen stattfinden werden. Man hegt den Wunsch, mit der französischen Westarmee durch einen mit Sicherheit geführten, wohl vorbereiteten Schlag aufzuräumen. Zu diesem Ende erhielt General Witrich die Weisung, mit der 22. preussischen Infanterie-Division von Chartres herabzurücken, während gleichzeitig der Großherzog von Mecklenburg mit der 17. Infanterie-Division und drei Cavallerie-Divisionen über Chevreuse und von Osten her Prinz Friedrich Carl mit drei bei Metz frei gewordenen Armeecorps in der Richtung auf Orleans heran zögen. Die Vorposten eines der letztgenannten (des 9.) Armeecorps standen gestern schon zwischen Melun und Fontainebleau.“

Der „Kreuztg.“ wird aus dem preussischen Hauptquartier berichtet:

„Die Regierung in Tours hat die Zeit seit den Niederlagen bei Artenay und Orleans gut benützt und dem früher schon vorhandenen Bestande algerischer Linientruppen, der Civitavecchia-Brigade und den vor Einschließung von Paris abgerückten Cavallerie-Regimentern neue Formationen hinzugefügt. (Ein spätes Bekenntniß. Ann. der Reb.) So wußte man z. B. von sieben Cavallerie-Regimentern und 120 Geschützen, die aus den Festungen und Häfen des Südens zusammengebracht und mit Marine-Artilleristen besetzt worden waren. Als unsere Eclaircurs die Stärke der sich vorwegenden feindlichen Massen gemeldet, sandte General v. d. Tann nach Chartres, um die 22. Division an sich zu ziehen, und da dieselbe nicht sofort eintreffen konnte, weil mehr als ein Tagemarsch dazu gehört, so ging das bayerische Truppcorps dem Zusammentreffen mit derselben in der Richtung von Tours entgegen.“

Aus Lille meldet man, daß die Preußen gegen Cambrai marschiren. Einem Gerüchte zufolge soll Doubalet mit 20.000 Mann sich von Amiens aus in Bewegung setzen, um zu der Loire-Armee zu stoßen.

Der in Rheims erscheinende „Moniteur officiel du Gouvernement general à Rheims“ meldet:

„Am 31. v. M. hat man in hiesiger Nähe bei einer Eisenbahnbrücke eine Minengalerie entdeckt, welche eine bedeutende Quantität Pulver enthielt. Wer das Vorhandensein von solchen Minen oder von Pulvervorräthen kennt, ist gehalten, dem nächstliegenden Commando davon Mittheilung zu machen. Im Falle man künftig derartige Zerstörungswerkzeuge entdeckt, wird die betreffende Gemeinde, in deren Marlung sie sich befinden, in eine Minimalstrafe von 3 Francs auf die Seele verfallen.“

Der General-Gouverneur: Generallieutenant v. Rosenberg-Gruszczyński.

Wie die „V. N.“ erzählen, schrieb General von Tressow an den Commandanten des belagerten Velfort: „Ich beabsichtige nicht, Sie zu bitten, mir den Platz Velfort zu übergeben, aber ich überlasse es Ihnen selbst, zu beurtheilen, ob es nicht zweckmäßig wäre, der Stadt alle Schrecken einer Belagerung zu ersparen, und ob Ihr Gewissen, Ihre Pflicht Ihnen nicht gestatten würden, mir die Festung, die Sie commandiren, auszuliefern. Ich beabsichtige mit dieser Zuschrift bloß, die Bevölkerung so viel als möglich vor den Schrecken des Krieges zu bewahren.“

Der Commandant Oberst Deuffert-Rochereau antwortete: „Indem ich in meinem Gewissen die von Ihnen entwickelten Gründe erwäge, kann ich nicht umhin, zu finden, daß der Rückzug der preussischen Armee das einzige Mittel ist, das sowohl die Ehre, als die Menschlichkeit empfehlen, wenn Sie wirklich der Bevölkerung von Velfort den Schrecken einer Belagerung ersparen wollen. Wir wissen Alle, welche Bestätigung Sie Ihren Drohungen geben werden und sind gefaßt auf alle Gewaltthätigkeiten, die Sie zur Erreichung Ihres Zweckes für nöthig halten werden, allein wir kennen auch den Umfang unserer Pflichten gegen Frankreich und die Republik, und wir sind entschlossen, dieselben bis zum Ende zu erfüllen.“

Die „Times“ bringt eine Correspondenz aus Versailles, welche höchst bedeutende Daten über die

Lage vor Paris enthält. Sie zeigt uns, welche riesigen Leistungen die Thätigkeit Trochu's bisher vollbracht hat, sie beleuchtet ferner die täglich mehr im preussischen Hauptquartier einreisende Entmutigung. Der Correspondent der „Times“, der übrigens auch zu Bismarck's publicistischer Garde gehört, schreibt dem City-Blatt:

„Ich bin überzeugt, daß hier viele Officiere sind, welche die Belagerung von Paris für einen ungeheuren Fehler ansehen. Es wäre leichter gewesen, Frieden um was immer zu erlangen, wie man sagt, indem man die Truppen, welche nun unthätig als belagernte Streitmacht um Paris festgehalten werden, zu einer großen militärischen Promenade verwendet hätte, um jeden bewaffneten Widerstand im Norden, Süden, Osten und Westen niederzuschlagen, damit die Hauptstadt, wenn sie sich bis dahin noch halten würde, als guter Bissen für die letzte concentrirte Anstrengung der nun unbehelligten Armee übrig bliebe.“

Ich habe mehrmals von der Lage der Pariser Garnison und den Arbeiten, welche sie zur Verstärkung ihrer Verteidigungswerke ausgeführt hat, gesprochen. Diese Werke gewinnen nun an mehr als einer Stelle ein schreckliches Aussehen. Von der Seine aus, südlich vom Fort Valerien und dem Bois de Boulogne im Westen der Seine, südlich von Charenton im Südost, sind die Forts Issy, Vanves, Montrouge u. s. w. durch Schanzen und Gräben verbunden, gleich jenen, die seinerzeit bei Sebastopol zwischen Redan und dem Malakoff angelegt wurden, in der Front überdies mit Schützengräben und, wie man glaubt, auch ausgebehten Minen gedeckt.

Aber das bedeutendste Werk ist auf dem Plateau von Billejuif über dem Thal von Bidore. Da ist ein fürchterliches Werk mit 24 schweren Kanonen armirt errichtet worden, und die Kanoniere beschießen das 6. preussische Corps, sowie die Straße nach Choisy und hemmen auf diesem Punkte die Reise und den Verkehr. Sie sind sogar so weit gegangen, Granaten nach Rungis hineinzuwerfen, wo sie die Ruhe des Postens gestört haben. Von da aus arbeiten sie dem Kamm der Anhöhe entlang, und es scheint, daß sie die Stellung, welche von einem feindlichen Corps eingenommen wird, en echarpe (von der Seite) nehmen wollen. Dieses Thal von Bidore ist für sie eine Art Woronzow Kabine, und es fällt leicht, hier Truppen auf dem Plateau von Clamart und Petit Bicêtre zum Zweck eines Ausfalles anzuhäufen. Alle diese Werke haben nur einen Zweck — den rechten Flügel des Kronprinzen, welcher sich an das linke Ufer der Seine stützt, von dem äußersten linken der Württemberger zwischen der Seine und Marne zu trennen, um auf dem linken der Seine und des Flußthales festen Fuß zu fassen und der Hilfsarmee die Hand reichen zu können, wenn sie überhaupt kommt, und um vielleicht einen Zug Proviand in der Hitze des vorübergehenden Bombardements fectend erbeuten zu können.

Neuigkeiten.

Wien, 18. November. Die heutige „Abendpost“ demontirt auf's Entschiedenste das Gerücht von angeblichen militärischen Vorbereitungen.

Die „N. Fr. Pr.“ erzählt, Potocki habe heute Vormittags im Namen des ganzen Cabinet's die Entlassung vom Kaiser erbeten.

Das Herrenhaus nahm heute die Delegationswahlen vor; gewählt wurden: Josef Auerberg, Clary, Coudenhoven, Falkenhain, Fürstenberg, Gablenz, Jablonowsky, Kinsky, Lobron, Graf Wenzelsdorf, Graf Meran, Mittersill, Rechberg, Salm, Sapieha, Schaumburg-Lippe, Schwarzenberg, Thurn, Trauttmansdorff und Wickenburg. Zu Ersatzmännern wurden gewählt: Sternberg, Traun, Hardegg, Wilczel, Schönburg, Morzin, Waldstein, Altman, v. Starck und Härdil. Das Präsidium wird die Wünsche des Herrenhauses zum Namensfeste der Kaiserin telegrafisch zur Kenntniß der Kaiserin bringen, worauf ein dreimaliges begeistertes Hoch auf die Kaiserin folgte.

Wie die „Tagespresse“ erzählt, habe Gortschakoff die britische Note bereits versöhnlich, aber ausweichend beantwortet.

Das „Tagblatt“ erzählt, daß die Antwortnote des Wiener Cabinet's höflich gehalten sei, im Wesen der Sache aber entschieden ablehnend. — Die Note dürfte heute oder morgen in Petersburg überreicht werden.

Wien, 18. November. In der heutigen Reichsrathssitzung wurde der Präsident ermächtigt, Ihrer Majestät der Kaiserin des Reichraths Glückwünsche zum Namensfeste zu unterbreiten. — Ein dreimaliges Hoch wurde auf das Wohl der Kaiserin ausgebracht. Der Ministerpräsident machte die Mittheilung, daß die Delegationen am 24. d. in Pest eröffnet werden.

Berlin, 18. November. Im Reichstag wurde statt Jacoby — Richter gewählt.

Berlin, 18. November. (Officiell.) Versailles, 17. November. Ein von der Befehung Mezières

Derfelbe, ein
 zendes Deutsch
 Die Art und
 twisch, bietet
 waren seine
 ührung, sowie
 Reflexionen
 mehr die
 vorherrschende
 en Lumbgaben.
 e, „sind der
 an anferen
 n sei, ja daß
 worden seien.
 och hierüber
 los durch
 er Creaturen
 ns nicht auch
 kläufig noch
 it, Napoleon,
 c Frankreich
 ach sich der
 endsten Haß,
 g ausdrückte.
 e, Bazaine
 vor seinem
 on verkauft;
 Feldzug in
 n von den
 die Bazaine,
 icanern ver-
 ein öffentli-
 fentlich dar-
 deutsch-fran-
 e Nachricht
 nem hohen
 ein: „Der
 o gethan“,
 at die Capi-
 thaler hat
 erkaufte (!),
 Zubadgelb

Havre eingeführte „bombenfeste Infanterie“. Herr Normant, Efinder einer „geblendeten Mitraileuse“, ist angeblich zum Capitän einer Compagnie gepanzerter Infanterie ernannt worden.

Aus dem Vereinsleben.

Sonntag, den 20. November l. J., Nachmittags 4 Uhr, wird Herr Ludwig Bidéky in den Localitäten des kaufmännischen Jugendvereines über „Die Schätzung der Arbeit und die Berechtigung des Capitals“ eine Vorlesung halten, wozu sowohl Damen wie auch Nichtmitglieder höflichst eingeladen werden. — Eintrittskarten sind in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim zu bekommen.

Der Arader „polgári kör“ (Bürgerverein) beginnt den diesjährigen Cyclus seiner Gesellschafts-Soirées in den Localitäten des Arenagartens Sonntag, den 20. November l. J., unter Mitwirkung einer Musikcapelle und der dalárda; bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Franz Chorin über „die historische Entwicklung des Mittelstandes, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse Ungarns“, eine Vorlesung halten wird.

Beginn der Vorlesung Abends 6 Uhr. Nichtmitglieder können gegen ein Entrée von 50 kr. an der Soirée theilnehmen. Sowohl die Vereinsmitglieder, wie auch Nichtmitglieder können hiezu mit ihren Familien erscheinen.

Das Arrangirungs-Comité.

Aufruf!

Von Seite des I. Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines der Freigewerbe werden die Herren Mitglieder hiemit aufgefordert,

Sonntag, den 27. November l. J.,

Nachmittags 2 Uhr, um so sicherer zu erscheinen, da große Rückstände ausstehen.

Die Zahlungen werden in der Versammlung und in der Wohnung des Vereinspräsidenten, Fischergasse Nr. 33, entgegen genommen.

A. Halossy,
Präsident.

Arader Lloyd.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit **7% (Sieben Percent)** vom Tage der Einlage; es comptirt täglich Platzwechsel und Domicile; besorgt Effectenkäufe und Verkäufe, Incassos sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Die Neu-Arader Sparcassa übernimmt Einlagen gegen sofortige 6% Verzinsung.

Handels-Übersicht der Woche.

Arad, 19. November.

Witterung. Kein Tag ohne Regen lautet wieder das Bulletin über die Witterungsverhältnisse der abgelaufenen Woche. Und war auch der Regen zum Beginn der Woche mehr vorherrschend, so blieb die Nässe in den letzten Tagen etwas bescheidener. Doch die Temperatur ist fortwährend milde und dem Regen geneigt.

In welchem deroutem Zustande unsere Straßen sich befinden, kann man sich nur schwer vorstellen, und fast märchenhaft klingen einzelne Daten über unumgänglich nötige Expeditionen unserer Producenten, die freilich oft nur durch eine Anzahl Ochsen-Züge ermöglicht werden.

Auf dem Felde geht noch immer alles seinen Schneefang und auch dies nur mit den größten Schwierigkeiten. Die Erholungs-Pausen, welche der Regen sich gönnt, werden fleißig ausgenützt und hie und da von etwas Sonnenschein begünstigt.

Weizen. Wiewohl das abnormale Wetter eine lebhaftere Tendenz im Geschäft nur schwer auskommen läßt, haben wir dennoch in Folge der höheren Valuta namhafte Avancen im Preise zu verzeichnen, wie auch der Verkehr zu festen Preisen sehr lebhaft geworden. Anfangs der Woche bezahlten Mühlen 85 Pfd. Waare mit fl. 5.15 per Zolcent., während heute schon fl. 5.30 per Zolcent. für 85 Pfd. angelegt wird. Auch mindere Sorten blieben fest und ward 80—81 Pfd. Waare auf fl. 5 per Zolcent. gehalten. Im Allgemeinen läßt sich eine günstige Campagne im Geschäft erwarten, und wird bereits an den Stationen rührig gearbeitet. Die neuesten Vorgänge auf politischem Gebiete haben in die Speculation etwas Leben gebracht, die alle Febel nun in Bewegung setzt.

Von den Wochenmärkten waren am Neu-Arader Platz einige tausend Mehen zugeführt und zu guten Preisen abgesetzt, während am hiesigen Platz fast gar nichts anlangte.

Korn. Mangel an Vorräthen schnellte die Preise bis fl. 3.10—3.15 pr. Mq. Käufer war vornehmlich Siebenbürgen.

Erste, guter Absatz für Siebenbürgen, notirte fest fl. 2.15—2.20 pr. Mehen.

Maiss fest. Sowohl für Siebenbürgen als für Steindruck stark gekauft bis fl. 2.10 pr. Mehen.

Auf dem hiesigen Wochenmarkte kamen einige tausend Mehen zugeführt, die ebenfalls mit fl. 2.10 pr. Mehen auf gekauft wurden.

Häfer hat im Preise angezogen. Prompte Waare bebingt fl. 3.90—4.— pr. Wiener Centner.

Bohnen kamen in Folge auswärtiger Berichte zu besseren Preisen in Handel. Wir notiren fl. 4 1/2 pr. Ctr.

Spiritus. In diesem Artikel entwickelte sich in der abgelaufenen Woche ein sehr reger Verkehr, und haben die Preise bei sehr bedeutendem Umsatz ebenfalls angezogen.

Wir notiren heute prompt en gros fest bis 51 1/2 fr., en détail 49 1/2 ohne, 52 1/2 sammt Faß.

West, 19. November. Getreidegeschäft Das rapide Steigen der Valutencurse und die anhaltend schwachen Zufuhren bewirken, daß die Preise von Weizen fortwährend große Festigkeit bewahren; es wurden heute wieder in manchen Fällen einige Kreuzer mehr bewilligt. Der Verkehr war wegen des geringen Ausgebotes unbedeutend und dürfte nicht mehr als 10.000 Centner betragen haben.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe: 600 Ctr. 87 Pfd. a fl. 6.05, 400 Ctr. 87 Pfd. a fl. 6.05, 800 Ctr. 86 1/2 Pfd. a fl. 6, 600 Ctr. 86 Pfd. a fl. 6, 300 Ctr. 86 Pfd. a fl. 5.95, 300 Ctr. 86 Pfd. a fl. 5.95, 200 Ctr. 86 Pfd. a fl. 5.95, 400 Ctr. 85 1/2 Pfd. a fl. 5.92 1/2, 500 Ctr. 85 Pfd. a fl. 5.87 1/2, 400 Ctr. 85 Pfd. a fl. 5.85, 1200 Ctr. 85 Pfd. a fl. 5.85, 600 Ctr. 82 Pfd. a fl. 5.20, Alles pr. 3 Monate.

Ufanceweizen ebenfalls steigend, pr. November mit fl. 5.40—5.42 1/2, per Frühjahr mit fl. 5.32 1/2 bis fl. 5.35.

Roggen fest. — Es gingen ab: 600 Mq. 78—80 Pfd. a fl. 3.52 1/2, 1600 Mq. 78—80 Pfd. a fl. 3.30 ab Brös, Alles pr. Cassa. — Auf Lieferung pr. Frühjahr wurde eine Partie 78—80 Pfd. mit fl. 3.70 geschlossen.

Erste behauptet. — Begeben wurden: 1500 Mq. a fl. 2.75, 600 Mq. a fl. 2.60, 450 Mq. a fl. 2.45, Alles pr. 12 Pfd.

Häfer um 10 kr. höher. — Man verkaufte: 900 Mq. a fl. 2.39, 500 Mq. a fl. 2.37 1/2, 2500 Mq. a fl. 2.20 ab Földvár, Alles pr. 50 Pfd.; — schließlich stieg der Preis des effectiven Häfers ab Pest auf fl. 2.45; in Raab wurde, wie ein dort eingetroffenes Telegramm meldet, effectiver Häfer mit fl. 2.55 bis fl. 2.60 gehandelt.

Maiss in effectiver Waare geschäftlos; auf Lieferung pr. December-Jänner wurden 3000 Ctr. Thesig a fl. 2.90 geschlossen, Banater pr. Mai-Juni fl. 2.90—2.95.

West, 18. November. (Wochenbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 13. und 14. b. abgehaltenen Jahr- und am 17. b. Wochenmarktes war gut, es wurden in Summa 3558 Stück verkauft, u. zw.: 1285 Stück Ochsen, das Paar von fl. 185—460, 1161 Stück Kühe, das Paar von fl. 80—219, 107 Stück Melkkühe, das Paar von fl. 45—195, 775 Stück Jungvieh, das Paar von fl. 70—118, 330 Schafe, das Paar von fl. 6.25—13.75, Rindfleisch pr. Ctr. von fl. 22—30. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 4218 Stück Vorstenvieh verkauft, u. zw. lebend pr. Ctr. von fl. 25.50—29 pr. Ctr., Speck pr. Ctr. fl. 36, Schweinefett pr. Ctr. fl. 40.

Wien, 18. November. (Getreideverkehr.) Die feste Tendenz hält fortwährend an, wiewohl die bestehenden und noch zu erwartenden Verkehrsstörungen zu vielem Nachdenken Anlaß geben. Nach den heute eingelangten Nachrichten werden auf den nördlichen Grenzstationen alle Waggons der inländischen Bahnen überladen, und ist die Westbahn so sehr überfüllt, daß man für die nächsten Tage abermals einer Sperrung entgegensteht. Verkauft wurden: 2000 Centner Weizen, slovakischer, fl. 5.75 ab Nordbahn. — 2000 Mehen Korn, Debrecziner, ab Floridsdorf fl. 4.05. — 2400 Mehen Gerste, Weissenburger, fl. 3.05 ab Kaiserzmühlen; 600 Mehen, slovakische, fl. 3.95 ab Westbahn. — 1000 Centner Häfer unterer Gegend, 47 Pfd., fl. 5.20 ab Kaiserzmühlen; 500 Centner ab Westbahn fl. 5.15.

Wiener Börse vom 18. November. In Folge der niedrigeren auswärtigen Notirungen machte bei Beginn der Vorbörse die rückgängige Bewegung in Effecten weitere Fortschritte. Gleichzeitig trat eine weitere erhebliche Bertheuerung in Napoleons'ors ein.

Creditactien 238—235.50, Anglobank 180.50 bis 178.50, Francobank 87—86, Unionbank 206—202.50, Lombarden 169—168.25, Carl-Ludwigbahn 226 bis 224, Tramway 150.50—147, Napoleons'or 10.24 bis 10.39.

11 Uhr. Flau. Creditactien 235.25, Anglobank 177.75, Lombarden 168.50, Carl-Ludwigbahn 224.—, Napol. 10.38.

11 1/2 Uhr. Ruhiger und fester. Credit-Actien 237.50, Anglobank 181.25, Unionbank 205.—, Lombarden 169.—, Carl-Ludwigb. 226.25, Napoleons'or 10.32.

12 Uhr. Fester auf das Gerücht einer neuen beschwichtigenden russischen Note. Creditact. 238.50, Anglobank 181.75, Nordbahn 196.

11 Uhr. Weniger fest. Creditactien 237.50, Anglobank 179.50, Lombarden 169.50, Carl-Ludwigbahn 226.—, Papierrente 54.70, Silberrente 63.80, 1864er Lose 109, Nordbahn 196.—, Napol. 10.34.

Erklärungscurse: Credit-Actien 237.50, Lombarden 169.30.

1 Uhr. Fester. Creditactien 239.—, Anglobank 182.50, Lombarden 170.50, Carl-Ludwigbahn 227.—, Elisabeth 205.—, Papierrente 54.50, Silberrente 64.—, Napol. 10.30.

1 1/2 Uhr. Schluß in Effecten fester, in Valuten matter. Die stürmische Bewegung an der Vorbörse machte, ohne daß Neues vorgelegen, an der Mittagbörse einer ruhigeren und theilweise festeren Haltung Platz. Mehrere Papiere hoben sich unter dem Einfluß von Deckungs- und Anlagskäufen, während andere dem Drucke von Executions-Verkäufen nachgaben. Anglo-österreich. und Credit, Franco, National, Union schließen wenig verändert, während Bankverein, Verkehrsbank, Franco-hung. größere Einbußen erlitten.

Der Eisenbahnactienmarkt war im Allgemeinen bei geringen Variationen gegen gestern fester. Nur Nordbahn und Staatsb. machten eine Ausnahme, erstere fielen um 3 Pct., letztere um fl. 7. Andere Industrieactien waren wenig verändert. Staatsrenten flau, Papierrente 1/2 Pct., Silberrente aber durch forcirte Verkäufe bis 1 Pct. niedriger. Lose ziemlich stationär, Prioritäten mehr angeboten und zum Theil niedriger. Gräubentlastungsobligationen besser begehrt. Fremde Valuten, die sich bis 2 Pct. vertheuert hatten, blieben nur noch ca. 1 Pct. höher als gestern.

1 1/2 Uhr Creditactien 239.—, Anglo-österreich. 183.—, Napoleons fl. 10.27.

Wien, 18. November (Abendschluß.) Credit-Actien 239.75, Napoleons'or 10.21, Nordb. 196.—, ung. Credit-Actien 73.—, Staatsbahnact. 363.50, Anglo-Hungarian —, Lombarden 170.50, Anglo-Austrian 183.50, 1860er 89.50, Franco 88.50, 1864er 110.—, Tramway 150.50, Galizier 228.—. Schluß matter.

Amliche Wochenmarktpreise vom 18. November.

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität		Mindeste Qualität	
	pr. Wiener Mehen					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	4	80	4	75	—	—
Halbfrucht . . .	3	30	3	20	—	—
Korn . . .	3	05	3	—	—	—
Gerste . . .	2	10	2	05	—	—
Häfer . . .	2	40	2	30	—	—
Kukuruz . . .	2	20	—	—	—	—

Dankfagung.

Bei der ungar. Lebensversicherungsbank „Gaza“ ließ sich mein verewigter Bruder Alexander (Florel) Biránhi am 6. Mai des Jahres 1868 auf 1000, sage Eintausend Gulden, für seinen Todesfall versichern. — Derselbe ging leider im Monate August l. J. mit Tode ab und die betreffende Summe wurde mir als Erben schnell und pünktlich ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt finde, obiger Bank meinen innigsten Dank auszusprechen und jedem VersicherungsSuchenden auf's Wärmste anzuempfehlen.

Uj-Righós, den 16. October 1870.

Franz Florel.

Bernobene zu Arad.

Innere Stadt.

16. November. Alexander Erdélyi, Zimmermannsohn, r. l., 2 Jahre, Angina. — 17. Katharina Örmény, Schneiderin, r. l., 66 Jahre, Altersschwäche. — 18. Pet r Fruscha, Privatier, gr. or., 67 Jahre, Gehirnlähmung.

Pernyaba.

11. November. Márinka Zelena, Tagelöhnerin, gr. or., 40 Jahre, Typhus. — 14. Georg Michellin, Tagelöhner, gr. or., 65 Jahre, Lungensucht — 16. Anton Barga, Tagelöhner, r. l., 50 Jahre, Lungensucht.

Remesbärer Lottoziehung vom 19. November
13 68 32 69 44.

Kotierungen der Wiener Börse vom 18. November.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates with their respective prices and values.

Table listing various types of bonds and securities, including '3% Grundentlastungs-Obligationen' and 'Bank- und Industrie-Aktionen'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. November.

Summary table of closing prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Aktionen', and 'Staatloose'.

Table listing 'Bank- und Industrie-Aktionen' (Bank and Industrial Shares) with company names and prices.

Table listing 'Eisenbahn-Aktionen' (Railway Shares) for various railway companies.

Table listing 'Pfaadbrieft' (Mortgage Bonds) and 'Lotterie-Effekten' (Lottery Securities).

Table listing 'Devisen' (Exchange Rates) for various international locations like London, Paris, and Vienna.

Table titled 'Valuten' (Currencies) listing exchange rates for various international currencies.

Der telegraphische Wiener Kursbericht ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht gekommen.

Eine schreckliche Nacht.

Etwas aus der englischen Verbrecherwelt von Hakim Abu Ruden. (Schluß.)

Herr Wilmot hatte noch denselben Abend erfahren, daß das oben erwähnte Telegramm gefälscht war. Herr Dane, dem er nach W. telegraphierte, daß das verlangte Geld unterwegs sei, antwortete nämlich so gleich, daß er nicht wisse, was Herr Wilmot meine, da er kein Geld verlangt habe und keins gebrauche.

Es handelte sich jetzt darum, die Räuber zu entdecken und ihnen wo möglich ihre Beute wieder abzulassen, denn 19,000 Pfund Sterling selbst für die reichste Bankgesellschaft keine Kleinigkeit. Es wurden also, sowohl von W. als von M. Geheimpolizisten nach dem Orte des Verbrechens geschickt, und zwar mit Special-Locomotiven, die die ganze Nacht auf Rechnung unserer Bank geheizt blieben.

„Die Uhr“, sagte er, „gehörte vor ungefähr drei Jahren der Frau Wilmot, und diese erzählte mir einmal, daß ihr dieselbe mit anderen Schmuckstücken gestohlen worden sei.“

„Was?“ rief Herr Wilmot, „die Uhr meiner Frau? Sind Sie dessen sicher?“ „Ganz sicher! Ich entsinne mich dieser Uhr ganz genau, da ich sie öfter in der Hand hatte und z. B. diese drei Juwelen selbst einsetzte.“

„Das ist sehr eigentümlich“, sagte unser Director; „der Dieb, welcher diese Uhr stahl, muß irgentwie mit denen in Verbindung stehen, welche heute Nacht den Raub ausführten. Herr Porter“, fuhr er fort, „sich an den Stationsmeister wendend, „kennon wir sofort eine Special-Comotive nach N. haben?“

„Ich will sogleich eine beordern“, erwiderte bereitwillig der Beamte, „und werde telegrafiren, daß man die Bahn frei hält.“ Während dies geschah, fragte Herr Wilmot den Doctor, ob ich ohne Gefahr mit nach N. genommen werden könne, um vielleicht die Räuber zu identificiren. Der Doctor meinte, es sei nichts dabei zu riskiren, und erklärte sich bereit, uns zu begleiten, um sogleich bei der Hand zu sein, wenn es nothwendig werden sollte.

Waldweg aus nicht gut sehen konnte, so fuhr die Kutsche ungenirt in das Hofthor des einsamen Hauses ein. Jetzt wurden die Ausgänge sämmtlich besetzt und wir hatten die Vögel in der Falle.

Es ist nicht nöthig, weitläufig auseinanderzusetzen, daß wir die wirklichen Räuber gefangen hatten. Sie versuchten zwar von ihren Feuerwaffen Gebrauch zu machen, fanden uns aber vorbereitet und allen Widerstand nutzlos. Als die Insassen des Hauses mit mir confrontirt wurden, erkannte ich unter ihnen sogleich den Mann, welcher mir am Abend vor der Bank begegnet war und der mir später den Schlag mit dem Pistolenschuß versetzte.

Das ganze Geheimniß war somit aufgeklärt. Aber die Beiden hatten noch Mitschuldige. Auf unsere Erkundigung im Telegraphenbureau erfuhren wir, daß ein junges Mädchen die verhängnißvolle Chiffrebeschriftung gebracht habe, und dieses junge Mädchen war die angebliche Tochter der alten Insassin des einsamen Hauses und das frühere Dienstmädchen des Herrn Wilmot. Sie gestand, daß sie zwar das Juwelentüschchen damals genommen habe, aber ohne dessen Werth zu kennen; Garstang sei ihr an jenem Abend im Hausgang begegnet, habe sie eingeschüchtert, ihr den Kasten abgenommen und sie dann in ein verächtliches Haus geführt, wo er ihr die Ehe versprach, wenn sie über den Verbleib der werthvollen Schmuckstücken schweigen werde.

Während der Proceß der beiden Garstangs schwebte, stellten sich noch verschiedene Bankbetrügereien des faubern Brüderpaares heraus, und da ihnen der Eisenbahnraub positiv nachgewiesen wurde, so erhielten sie eine lebenslängliche Arbeitsstrafe mit zeitweiser Applicirung der „Kage“. Das Mädchen starb noch vor seiner Verurtheilung an der galoppirenden Schwindsucht. Was mich selbst betrifft, so war ich bald wieder hergestellt und erhielt den Directorposten in S.; die Ergebnisse jener Schreckensnacht werde ich aber nie vergessen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider Hauptgasse No. 2 im A. J. Steiniger'schen Hause.

VERKAUF.

Die ganze Winter-Season hindurch werden sämtliche Waaren-Vorräthe, als: *die neuesten Kleiderstoffe*, echt englische *Flanells*, *Popeline*, *Velours a sole*; **LEINWANDE**: *Rumburger*, *Holländer*, *Hausleinwände*; *Calicot*, *Percails*, *Tischzeuge*, *Barchente*, *Umhängtücher* und

Confections-Gegenstände,

Paletots, *Jaquets*, *Regenmäntel* aus den feinsten Tuchstoffen und Seidensamnten,

zu weit herabgesetzten Preisen

ausverkauft.

Färbige Seidenkleider

aus den besten Lyoner Stoffen, von fl. 1.80 pr. Elle aufwärts. — *Laufteppiche*, die Elle $\frac{1}{4}$ von 35 kr. angefangen.

In *Herrenwäsche*, *Plaids*, *Cravatten*, *Taschentüchern*, *Socken*, *Cachenes*, *Echarps*, *echt englischen und französischen Handschuhen* die größte Auswahl bei

Julius J. Strasser.

Arad, Neck'sches Haus.

Eigenes Erzeugniß von **DECKEN** und **MATRATZEN** ist stets am Lager.
Auswärtige Aufträge werden auf das Pünctlichste effectuirt.

In

ARAD,
Hauptplatz
vis-à-vis
der heiligen
Dreifaltigkeit.

H. GOLDSCHIEDER'S
Buch- und Papier-
Handlung

Bestellungen über
Land werden ohne
Berechnung der
Verpackung
promptes exp-
pedirt.

ist stets ein großer Vorrath

billigst berechneter
Geschäfts- und Notiz-Bücher
am Lager.

Köln'sches Wasser.

Die Hauptniederlage meines echten Köln'schen Wassers befindet sich für Arad einzig und allein bei Herrn Hermann Elias, Parfümerie-Handlung, Kirchengasse, Köln, im Feber 1870.

Johann Maria Farina,
gegenüber dem Neumarkt.
(139-14.18)

Die Arader

Comitats-Sparcassa

(781-7) vergütet auf

verzinsliche Einlagen

5 $\frac{0}{0}$	gegen 8	Tage	Kündigung,
5 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{0}$	„	15	„
6 $\frac{0}{0}$	„	60	„

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Hiezu eine Beilage.

BIEER.

Von der Pantotaer Bierbrauerei wird hiemit höflichst angezeigt, daß vom 15. November an Abgabebier à fl. 4.50 pr. Eimer zu haben ist. Bei Bezug wird um Bescheinigung ersucht. Pantota, am 14. November 1870.

Anton Waller,
Braumüller.
(1118 23)

30% unter dem Einkaufspreis.

Arad, Neck'sches Haus.

Köln'sches Wasser.

Die Hauptniederlage meines echten Köln'schen Wassers befindet sich für Arad einzig und allein bei Herrn Hermann Elias, Parfümerie-Handlung, Kirchengasse, Köln, im Feber 1870.

Johann Maria Farina, gegenüber dem Neumarkt. (139-14.18)

Die Arader Comitats-Sparcassa (781-7) vergütet auf verzinsliche Einlagen

5 $\frac{0}{0}$ gegen 8 Tage Kündigung,

5 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{0}$ „ 15 „

6 $\frac{0}{0}$ „ 60 „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Hiezu eine Beilage.

BIEER.

Von der Pantotaer Bierbrauerei wird hiemit höflichst angezeigt, daß vom 15. November an Abgabebier à fl. 4.50 pr. Eimer zu haben ist. Bei Bezug wird um Bescheinigung ersucht. Pantota, am 14. November 1870.

Anton Waller, Braumüller. (1118 23)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Umänderung meines Geschäftes werden sämtliche **Galanterie-, Luxus-Gegenstände, Stickereien, Brieftaschen, Portemonnaies Album, Handtaschen, Stöcke, Esszeuge, Löffel etc.** mit **30% unter dem Einkaufspreis** verkauft.

Ferner empfehle ich dem geehrten Publicum mein gut sortirtes Lager von **Schreib-, Brief- u. Packpapier, Couverts, Geschäftsbücher, Copirbücher, Notizbücher und Musicalien** zu den **billigsten Preisen.**

Moritz Klein jun.,
Hauptplatz, Wallfisch'sches Haus.
(1052-7)

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

ALOIS WELSER
(vormals Carl Skolnik's Witwe)
IN ARAD,
Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude,
„ZUM BRIEF“,
empfiehlt dem geehrten pl. t. Publicum seine seit 40 Jahren etablirte, mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehene

Lesebibliothek
zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfehle ich einer gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten

Wand-Tapeten,
und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich

Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten,
kaltrirte Geschäftsbücher, Ofsenschirme, Kinderspielzeuge u. s. w., zu den **billigsten Preisen.** (875-10, 52)

Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht) (388-71, 52)
heilt brieflich der Specialarzt über Epilepsie Dr. **O. Killisch** in Berlin, J. B. 1: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bei der

Arader ersten Sparcassa

werden die

Einlagen

vom 1. September 1870

mit

6%

sogleich verzinst.

Die älteren Einlagen genießen von dieser Zeit ebenfalls 6%.
Aus der am 23. August 1870 abgehaltenen Ausschusssitzung der Arader ersten Sparcassa. (850-13)

Ich erlaube mir einem pl. t. Publicum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich unter Leitung meiner Frau eine

Mädchenschule
für

Zuschneiden u. Kleidermachen

nach Maß und Journal errichte.
Die Aufnahme der Unterrichtnehmenden geschieht, vom **1ten October a. e.** angefangen, täglich von 3-5 Uhr Nachmittags und wird das Honorar nach Uebereinkommen festgesetzt. **Mädchen vom Lande** können während der Zeit des Unterrichtes bei mir Kost und Wohnung haben.
Dafelbst sind auch die besten echt amerikanischen **Hove** für Schuhmacher und Herrenkleidermacher, wie auch alle Gattungen

Kettenstich- und Weißnähe-Maschinen

zum Verlaufe stets vorräthig, und wird den Schülerinnen auf Verlangen auch der Unterricht auf der Nähmaschine ertheilt. Gleichzeitig empfehle ich mich meinen pl. t. verehrten Kunden zur **Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten**, und werde — wie bisher — bemüht sein, durch elegante, geschmackvolle Ausführung nach den neuesten Journalen sie bestens zu bedienen.

J. Schön,
Damenkleider-Verfertiger, Fischplatz Nr. 9.
(982 10, 24)

Arader Gewerbe- und Volksbank.

In Folge Directionsbeschlusses verzinst die Bank

Sparcassa-Einlagen,

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, vom 1. November a. e. an gefangen, mit

7 (sieben) % pro anno

und nehmen die älteren Einlagen an dieser Erhöhung, vom selben Tag gerechnet, Theil.
Die Bank übernimmt ferner

Conto-Corrent-Einlagen

zum günstigsten Zinsfuß.
Escomptirt täglich

Platzwechsel und Domicile

und werden Anmeldungen in den

Creditinhaber-Verein

der Anstalt in den gewöhnlichen Amtsstunden entgegengenommen.
Empfiehlt sich ferner zur commissionsweisen Besorgung aller

Effecten-Käufe und Verkäufe,

sowie zur Ausführung aller **Börsen-Aufträge, Incassos, Provisionsgeschäfte etc.** zu den coulantesten Bedingungen.

Die Direction.
Beilage zur „Arader Zeitung.“
(118 8, 11)

Pomologische Anzeige.

Gehrigster bietet einem pl. t. Publicum den Rest seiner pomologischen Bemühungen in 15 der edelsten Sorten **Äpfel**, 15 Sorten **Birnen** und einigen Sorten **Pflirschen** und **Arikosen**, zusammen an 300 Stück 2- und 3jährige hochstämmige Culturanlagen unter folgenden Bedingungen zum Verkauf an:

- Bei gefälligen Bestellungen werden die pl. t. Abnehmer erucht, ihren Namen, Wohnort und letzte Poststation, wie auch die gewünschte Art und Weise der Zusendung ihrer Bestellung deutlich anzugeben.
- Die bestellten Sorten werden mit Zetteln, in Strohh gepackt, versendet.
- Die Preise sind, in ö. W. und baar vorhanden, 50 kr. per Stück.
- Alle Bestellungen geschehen nur nach Empfang des Betrages auf Kosten und Gefahr der Herren Besteller.
- Alle Bestellungen und Preise, sowie auch Geldsendungen bitte franco zu machen.
- Der Aushebungs- und Verpackungs-Umfassen wegen werden Bestellungen unter 5 Stück nicht befohrt.

Benennung der Sorten	Benennung der Sorten
Äpfel.	Birnen.
1 Großer edler Brunselin-Äpfel.	1 Grafane.
2 Bester italienischer Rosmarin-Äpfel.	2 Mannabirne (Solmay).
3 Catillartige Reinette.	3 Graue Herbstbutterbirne (Hambert).
4 Edler Winterborsdorfer.	4 Krollenbirne.
5 Rothliche Reinette.	5 Normannische Herbstbutterbirne.
6 Krübler Reinette.	6 Napoleon's Butterbirne.
7 Große stähler Reinette.	7 Kronprinz Ferdinand von Oesterreich.
8 Kronen-Reinette.	8 Weißer Zunderbirne.
9 Englische Winter Goldparmäne.	9 Späte Winterbutterbirne.
10 Karmeliter-Reinette.	10 Berg von Soutens.
11 Weißer Winter Calville.	11 Schmitz's Zittigauer Winterbutterbirne.
12 Breder Reinette.	12 Schliche von Charnoy.
13 Musteller Reinette.	13 General Zettleben.
14 Zittauer.	14 Berg Mal.
15 Bracht (Canadaer) Reinette.	15 Weiße Herbstbutterbirne (Kaiser).
Pflirsche.	Aprikosen.
1 Weiß-Dovalena.	1 Ananas-Aprikose.
2 Frühe Purpurfrische.	
3 Venusbruch.	
4 Großer Härtling.	

Bilagos, den 30. October 1870.

Hochachtungsvoll
Josef Pfeiffer,
Pfarver.

(1088-3, 31)

Wells, rails,
chen
gegenüber dem Neumarkt.
(139-14, 18)
Anton Waller,
Braumäster.
Bei Beginn anno um Duponage erlangt.
Pantolo, am 14. November 1870.
(118 8, 5)

